



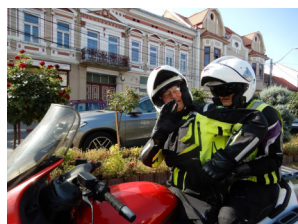
# ABACUS Motorradfahrschule

ABACUS  
Inhaber: Urs Tobler  
Apfelbaumstrasse 28  
8050 Zürich-Oerlikon  
Tel. 044 313 13 33  
Fax 044 311 70 92  
urs.tobler@datacomm.ch  
www.tramstrasse100.ch

## Herbstbrief «News Tramstr.100»

### Rundbrief an all' meine Kunden

Zürich-Oerlikon, den 13. Sept. 2018



Liebe (ex-)Töfffahrerin,  
Lieber (ex-)Töfffahrer

#### Kurzübersicht über die Themen

Und schon wieder ist die aktuelle Saison bald zu Ende: Ich gönnte mir 3 Mal eine Arbeitspause, so Ende August eine Töff-Tour zusammen mit meiner Freundin Karin durch Rumänien.

Weiterer Rückgang der Schülerzahlen: Es ist schwierig, bei grosser Konkurrenz gute Ausbildungen zu verkaufen! An der Ausbildung zu sparen ist schlecht für die eigene Sicherheit. So wird es schwierig, regelmässig die Kurse durchzuführen. An der Qualität Abstriche zu machen ist nicht mein Ding!

**Saisonabschluss mit «Schlussfahrt» am SO, 14.Oktober (evtl. 21.10) ab 9 Uhr Frühstücks-Brunch, Start Ausfahrt um 11 Uhr im Rest. Luegeten ob Pfäffikon/ SZ, Ziel: Überraschung – Rückfahrt ca. 1½ Stunden! Anmelden per E-Mail urs.tobler@datacomm.ch**

Es ist unglaublich wie schnell die Zeit vergeht: Nach einem ungewöhnlich heissen und trockenen «Jahrhundert»-Sommer dreht das Wetter nun auf herbstlich: Am Abend wieder früh einbrechende Dunkelheit, frühmorgens Aufstehen im Dunkeln und im Verkehr «blinde» Autofahrer, die die beschlagenen Autoscheiben nicht reinigen – alles Dinge, die uns unwiderruflich das Ende der bestehenden Fahrsaison signalisieren. Bald gehören die DO-Ausfahrten zur Vergangenheit, und es ist Zeit, für **die Anmeldung zu unserer traditionellen Schlussfahrt am 2.Oktober-Sonntag** aufzurufen!

Auch ich habe mir in diesem Jahr ein paar Tage Ferien gegönnt, so z.B. am 2.Juli-Wochenende wegen der ausgefallenen Stella mit einer dreitägigen Pässefahrt auf einer gemieteten neuen GoldWing mit Automat; dann über den 1.August, wo ich zusammen mit meiner Freundin Karin in Ascona das Feuerwerk bestaunen durfte; und nun die letzte Woche des August, wo ich mit ihr eine einwöchige Ferienreise nach Rumänien unternahm. In diesem Jahr sind meine Schülerzahlen weiter erodiert, auch habe ich Mühe, die Kurse zustande zu bringen. Ein Teil ist bestimmt darauf zurückzuführen, dass es gegenüber früher viel mehr Konkurrenz gibt – 1987 waren Küde und ich die einzige Töfffahrschule, abgesehen von der Verkehrsschule Baumann auf dem Platz Zürich – aber auch wegen des zunehmendem Minimalismus bei den heutigen Lernfahrern: Sie haben Geld für alles, Konzerttickets, Ausgang und tolle Kleider, aber da, wo es um Leben und Tod geht, wird gespart! Eine gute Töffausbildung ist eine kleine Lebensversicherung, aber im Gegensatz zu den Unfallschäden an Leib und Fahrzeug, muss sie selbst finanziert werden. Auch gibt es zunehmend Irritationen, weil besonders fremdsprachliche Lernfahrer den Unterschied zwischen Fahrstunden und obligatorischer Grundschulung nicht begreifen, weil im Lernfahrausweis etwas «von obligatorischen Stunden» steht. Dass man zuerst Töfffahren können muss, um in den obligatorischen Gruppenkursen mitzumachen, führte auch schon früher zu Konfliktsituationen: So gab es «Freunde», die den Töff und am entsprechenden Tag auch die Fahrschülerin abgeliefert hatten, in der Meinung, dass die Fahrschule nun den Rest der Arbeit erledigen würde. Deshalb muss bei mir jede/r Kandidat/in erst eine Doppellektion absolvieren, so quasi als Standortbestimmung, bevor es mit den Kursen losgehen kann.

Zum Abschluss der Töffsaison gibt es an der «Tramstrasse 100» seit 15 Jahren jeweils eine «Schlussfahrt», welche am zweiten Oktober-Sonntag stattfindet: **Die «Fahrt ins Blaue» (mit unbekanntem Ziel) startet traditionell im Rest. Luegeten ob Pfäffikon/SZ.** Im letzten Jahr feierte ich mein 30jähriges Bestehen und da gab es eine ganz besondere Ausfahrt, die Bilder dazu findest Du auf meiner Homepage! Daran darf jedermann, also auch Deine Töff-Freunde, teilnehmen. Sucht jemand eine Mitfahrgelegenheit, so könnten wir auch das vermitteln. Das Datum Sonntag, 14.Oktober hat für den Schlechtwetter-Fall ein Verschiebedatum: Das wäre dann Sonntag, der 21.Oktober. Deine Anmeldung brauche ich jetzt, ob mit oder ohne Frühstücks-Brunch. (Fr. 25.-/Person)

Mit zweiradsportlichen Grüssen Dein Fahrlehrer **Urs Tobler**

1987-2018: 31 Jahre «Töff, Töff – nüt als Töff!»



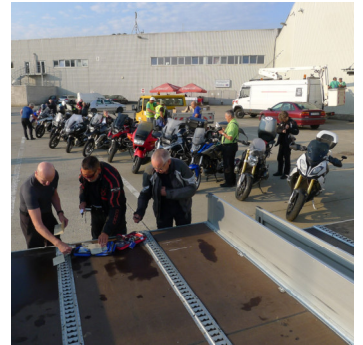
## Kurzbericht: 8 Tage Rumänien mit Flug und Motorradtransport, 6 Tagesausflüge/Hotelübernachtung

Seit vielen Jahren arbeite ich mit Hans Richard, einem Berufskollegen aus Biel, zusammen: Viele meiner Kunden haben schon seine Reisen und Ausflüge besucht und immer toll darüber berichtet. Als ich in einem Mail sah, dass just an meinem Geburtstag diese Reise startet und es noch Plätze frei hat, entschloss ich mich dafür – nun nach der Rückkehr: Ohne Reue! Wir durften eine fantastische Reise erleben, perfekt organisiert und mit viel Fingergefühl geleitet. Beigetragen hat auch die deutschsprachige Reiseleitung vor Ort, sowie die einheimischen Tourguides. Die Strecke war interessant und abwechslungsreich, in meiner Gruppe durfte man auch richtig toll (schnell!) motorradfahren – Radarfallen gibt's zum Glück (noch?) nicht.



Am Dienstag, 21.Aug. übergab ich meine Maschine und das Gepäck auf dem Autobahn-Rastplatz bei Kempthal. Hans und sein Gehilfe Armin fuhren mit zwei Kleinbussen und 2 riesigen Anhängern (mit je 10 Töff) auf dem Landweg über Deutschland, Ungarn nach Rumänien. (etwa 1600 km) Unsere Reise startete am Freitag, 24.Aug. um 13.00 Uhr beim Check-In auf dem EuroAirport Basel. Mit einem Flug der Wizz Air flogen wir in zwei Stunden nach Cluj im Nordwesten Rumäniens, dem Ausgangspunkt der Reise, wo wir vom Reiseleiter empfangen wurden.

Lks: Verlad AB-Rastplatz Rts: Schlüsselverteilung vor Ort



Am nächsten Morgen wurden wir vom Hotel abgeholt und auf einem Shopping-Center-Parkplatz warteten alle Maschinen in Reih' und Glied. Hans hatte sich Gedanken zur Gruppeneinteilung gemacht, entsprechend teilten wir uns auf in zwei Gruppen. Am Mittag konnte man sich neu einteilen lassen. Von da an gab es dann eine schnellere und eine komfortablere Gruppe, wobei sich die schnelleren auch sehr komfortabel fanden ...

- 1.Tag Flug nach Cluj
- 2.Tag Westl. Karpaten
- 3.Tag Banater Bergland
- 4.Tag Transalpina
- 5.Tag Transfagarasan  
Drakula Burg
- 6.Tag Szeklerland,  
Bistrita, Colibita
- 7.Tag Bukowina, Raura
- 8.Tag Flug nach Basel

Generell sind die Strassen in Rumänien vorwiegend von der schlechten Sorte. Bei der Auswahl der Strecke wurde aber daran gedacht, dass es auch guten Belag gab: Schliesslich wollten wir auch unseren Spass haben! Unser Reiseleiter, Traian, der die deutschsprachige Schule besucht hat, brachte uns Land und Leute näher: Er wusste unheimlich viel zu berichten, machte uns auch geschichtliche Zusammenhänge klar, was die Sandwich-Situation von Rumänien betraf. Krieger aus dem osmanischen Reich überfielen immer wieder die Bewohner des heutigen Rumäniens. Bis 1920 gab es eine grosse deutschsprachige Bevölkerungsgruppe. Als Ceausescu gestürzt wurde, war die Zukunft Rumäniens ungewiss wie nie: Da machte der deutsche Aussenminister Genscher in Rumänien Werbung und Hunderttausende zogen aus, da sie Deutschland mit Startkapital anlockte. So gibt es heute nur noch sehr wenige deutschsprachige Rumänen. Traian bot uns sogar den Besuch des Hauses seines Grossvaters, so dass wir Einblick in den Alltag der «kleinen Leute» bekamen: Danke vielmals!



Wir übernachteten in den besten Häusern mit 4 und 5 Sternen, Abendessen teilweise in stimmigen Lokalen. Am Mittag wurde ge-picknick-t: Er kauft ein und bietet uns in Zusammenarbeit mit örtlichen Lieferanten zusätzlich Fleischgerichte usw. So versucht er die Wertschöpfung zu den Leuten zu bringen. Am Essen in «seinem Dorf» hätten etwa 10 Familien geliefert oder mitgearbeitet – ein toller Ansatz, führt er doch auch andere Gruppen durch Rumänien, nicht nur uns! Bild links: Im Eisenbahnmuseum von Resita, Bild rechts an der Transalpina, wo wir teilweise im Regen fuhren. Dies ist der höchst anzufahrende Strassenpunkt.



Für uns bedeutete unser Ausflug an die Donau den Höhepunkt der Reise, auch hatten wir da das absolut tollste Hotel auf der Reise was die Lage anbetraf. Es war ein Idyll! Karin und ich bekamen das tollste Zimmer mit dem besten Ausblick, direkt aus dem Bett. Ob es wohl die Honeymoon-Suite war? Da das Hotel nur beschränkte Kapazitäten hat, müsste man bereits ein Jahr im Voraus buchen.



Am nächsten Tag nahmen wir die Transalpina in Angriff, leider begann es zu regnen, doch die eigentliche Bergstrecke hatte rauhen Belag und man konnte selbst auf den zum Teil feuchten Stellen zügige Schräglagen fahren. Am darauf folgenden Tag ging es auf die Transfagarasche Hochstrasse, welche wir leider im dichtesten Nebel, den ich je mit dem Motorrad angetroffen habe, auf der Westseite befuhren. Nach dem Scheiteltunnel auf 2042 m ü.M. erlebten wir dann herrlich schönes Wetter und zum Glück fuhren wir weiter nach unten was uns die Tourguides eigentlich zugestanden hatten. So kehrten wir schliesslich in den Nebel zurück und bei der anschliessenden Bergabfahrt hatte es je länger je weniger Nebel, so dass wir wenigstens die Strasse noch sahen, die wir vorher hochgefahren waren. Diese Strasse hätte ebenfalls das Zeug zum Highlight gehabt, hatten wir doch von unseren Tourguides «Freie Fahrt» bekommen.





Transfărașan-Gebirgsstrasse/ RU.  
Bild links: Vor dem 887 m langen Scheitel-Tunnel auf 2042 m ü.M., Bild rechts: Die Südseite des Bălea-Passes, die wir etwa 15 km hinunterfuhren. Vom Bălea-See selbst sahen wir im Nebel überhaupt nichts.



Weitere Höhepunkte unserer Reise: Hermannstadt (Sibiu in Rumänisch) mit Übernachtung im Ana-Tower\*\*\*\*, Stadtrundgang mit unserem ausgewiesenen Reiseleiter Traian, anschliessend Abendessen in einem Traditionslokal. Mittagessen in einem Fischlokal auf dem Land mit eigener Fischzucht, riesengrosse Anlage mit angenehmer Ambiance im Freien und gutem Essen und Service.



Natürlich darf das Dracula-Schloss bei einer Rumänienreise nicht fehlen. Abgesehen davon, dass alles mehr auf Legenden beruht als auf Tatsachen, ist der Innenausbau wie die verwinkelten Treppen und Gänge Disney-mässig interessant und ebenso bewirtschaftet: Wir hatten das Glück an diesem Tag, nicht stundenlang dafür anstehen zu müssen. Noch beeindruckender war die Burgkirche von Tartlau (Prejmer), die ein Rückzugsort für die Bewohner der Umgebung war, wenn osmanische Horden die Gegend überfielen und plünderten. Jede Familie hatte ein nummeriertes Abteil, in dem sie laufend Vorräte anlegten, um dort in monatelanger Belagerung zu überleben.



Nun noch etwas zu den Strassen und Leuten: Es ist nicht einfach für die Vorbereitung, in Rumänien attraktive Strecken für Motorradfahrer zu finden, welche Strassen man speziell den Pärchen zumuten kann. Denn es gibt zum Teil riesige Löcher in den Strassen, Verwerfungen durch den Schwerverkehr (... nicht nur in Rumänien!) und natürlich auch längere Baustellen. Gegenüber früher hat sich die Lage aber insbesondere auf den für den Schwerverkehr wichtigen Strecken im Transit gebessert. Da sind die Strassen grosszügig breit ausgebaut, sie werden entsprechend schnell befahren. Waren wir in der Gruppe zu langsam unterwegs, begannen Schnelfahrer uns zu überholen und drückten sich bei Gegenverkehr in unsere Gruppe hinein, ein nicht immer ungefährliches Manöver. Was auch zu gefährlichen Situationen führen konnte, insbesondere auf kleinen und engen Strassen, dass man unverhofft auf ein Pferdegespann oder geführte Grosstiere traf, denn es gibt auf dem Land immer noch weite Kreise der Bevölkerung, die sich kein Auto leisten können. Nur einmal habe ich einen Bauer gesehen, der sich vom Pferd einen Handpflug ziehen liess. Im Kontrast dazu sieht man riesige landwirtschaftliche Gefährte mit Mehrscharen-Pflügen, um die riesigen Felder zu pflügen, die es in gewissen Gegenden gibt. Nicht umsonst wird ein Teil Rumäniens im Zusammenhang mit der Ukraine als Kornkammer Europas bezeichnet.



Beeindruckend auf der Reise: Im hintersten Krachen hatte es wunderschöne neue Kirchen, die vom rumänischen Staat gesponsert wurden.

